Die Bücherstube Dr. Girsberger

Autor(en): **Gantner, Joseph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **13 (1926)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-81786

Nutzungsbedingungen

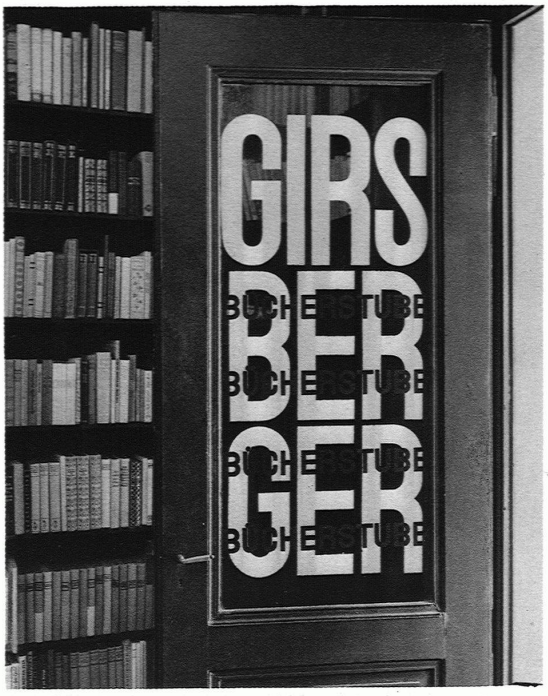
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

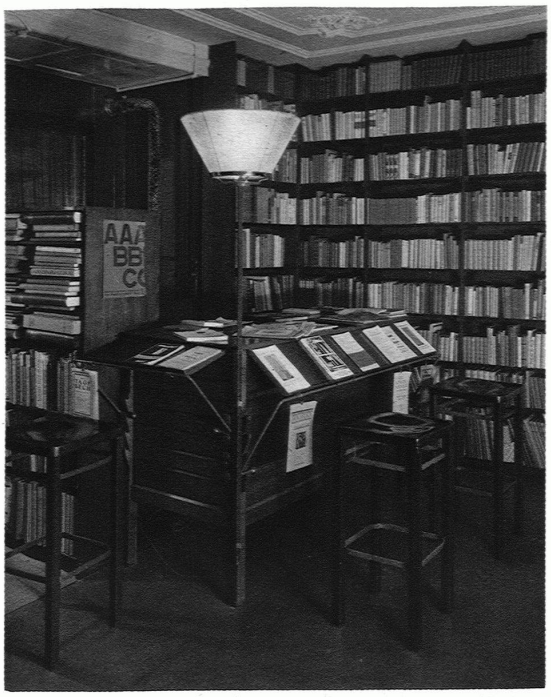
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





DIE BÜCHERSTUBE DER BUCHHANDLUNG DR. GIRSBERGER, KIRCHGASSE, ZÜRICH
Eingerichtet von Max Ernst Häfeli S.W.B., Zürich / Beschriftung der Türe von Ernst Keller S.W.B., Zürich

ruhenden menschlichen Verlangens nach dem Ueberirdischen, sondern sie wollen ahnen lassen, wie alles menschliche Treiben an einen unerforschten Zwang und an ewige Gesetze gebunden ist. Und wenn dem beschwörenden Zauberer der pythagoreische Satz und die magische Formel des Gleichgewichtes beigegeben ist, so soll davon die Beruhigung ausgehen, dass alles Geschick in einer grossen, sich immer wieder gleichrichtenden Wage ruht. Die andere Formel aber bedeutet die Realisation, und das ist ein gutes Wahrzeichen für eine Kunst, die es versteht, durch die Macht der Farbe Unsichtbares sichtbar zu machen; die Figurenverteilung ist weder zufällig, noch ist sie allein von formalen Gesichtspunkten der Flächeneinteilung bestimmt. Wo die Handwerker Wohnstätten bauen, stehen die Gestalten in grösserer Zahl, und besonders bei den Maurern sind die Körper nahe beieinander; gegenüber jedoch trägt jedes Feld nur eine Gestalt. Denn auf diesem Weg ist jedes allein. Durch diese Gegensatzwirkung steigt die Komposition aus dem Bereich des tätigen Lebens in den der Stille, wo das Rohr des Astronomen steil emporgerichtet ist wie ein Wegweiser ins Unendliche.

Wer den farbigen Glanz dieses Werkes voll geniessen will, der möge es betrachten, wenn es von allen Lampen hell erleuchtet ist. Erst dann, wenn die Abschattung gegen den Hintergrund zu aufgehoben ist, wird er den ganzen Raum als farbige Einheit empfinden und die innere Grösse der Gesamtkomposition verstehen können.

Erwin Poeschel.

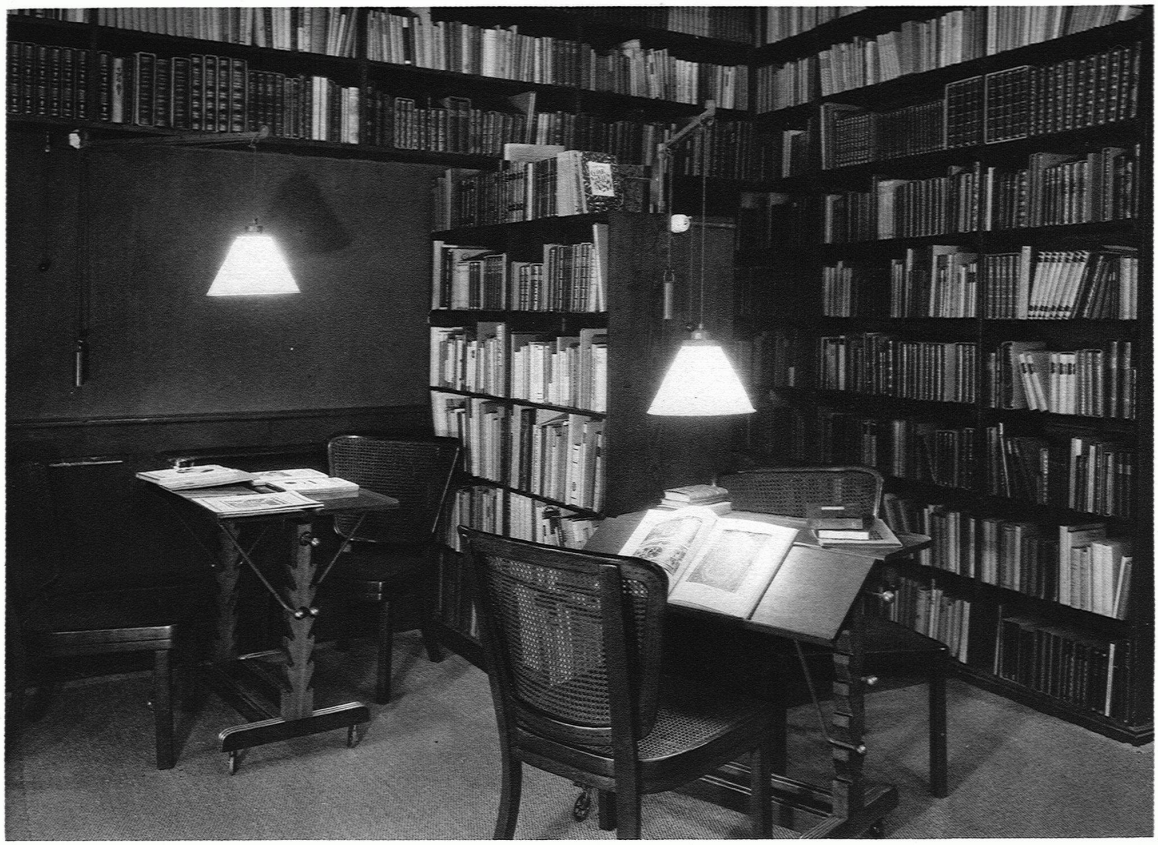
●

DIE BÜCHERSTUBE DR. GIRSBERGER

Diese von *Max Ernst Häfeli* eingerichtete Bücherstube bedeutet für Zürich insofern ein Novum, als sie die in Deutschland und Frankreich vielverbreitete Idee der Stube, in welcher die Bücher zwanglos und ohne Kaufverpflichtung an kleinen Tischen studiert werden können, zum ersten Mal konsequent und glücklich durchführt. (Schon die Einrichtung der Buchhandlung Bodmer an der Stadelhoferstrasse durch Architekt E. F. Burckhardt war ein bemerkenswerter Schritt in dieser Richtung). Eine solche Stube muss naturgemäss den Charakter der Intimität haben, es muss für den Besucher verführerisch sein, in kleinen Nischen mit diskreten Lampen zu sitzen und die Bücher, die ihn interessieren, selbst vom Regal nehmen zu können.

Die lapidare Beschriftung der Eingangstüre an der Kirchgasse stammt von dem bekannten Schriftgraphiker *Ernst Keller*.

Gtr.



DIE BÜCHERSTUBE DER BUCHHANDLUNG DR. GIRSBERGER, KIRCHGASSE, ZÜRICH
Eingerichtet von Max Ernst Häfeli S.W.B., Zürich

SCHWEDISCHE URTEILE ÜBER RAGNAR OESTBERGS STADTHAUS IN STOCKHOLM

Das Stadthaus in Stockholm ist unter den Architekten Europas so rasch berühmt geworden und hat so zahlreiche, im Tone überschwängliche Publikationen erfahren, dass es uns interessieren muss, wie die jüngern schwedischen Architekten über den imposanten Bau denken. Als ihr berufener Sprecher hat vor kurzem *Hakon Ahlberg,* der frühere Redaktor der schönen Zeitschrift »Byggmästaren«, einen Band »Moderne schwedische Baukunst« herausgegeben (Verlag Ernst Wasmuth A. G. Berlin), und in der Einleitung dieses sehr empfehlenswerten Buches über das Stadthaus findet sich u. a. folgendes Urteil:

»Alter, schwedischer Geist ist hier auf eine eigenartig geniale, wenn auch bisweilen phantastische und willkürliche Weise mit Elementen verschmolzen, die ihren Ursprung aus dem Süden, besonders Italien und Spanien verraten. In seiner Disposition ist der Bau einfach und klar, zugleich aber ungemein lebendig mit seinem rhythmischen Wechsel von grösseren und kleineren Räumen. In dem Aufbau hat der Grundplan vielleicht zuweilen etwas von seiner Einfachheit und Klarheit eingebüsst, und seinen Charakter als Sitz einer nach rationellen Gesichtspunkten organisierten städtischen Verwaltung ... bringt dieser Bau an sich kaum völlig zum Ausdruck. Aber trotz dieser Mängel, deren Bedeutung gerecht abzuschätzen heute noch schwer ist, dürfen wir berechtigt sein, das Stockholmer Rathaus als eine der stärksten, eigenartigsten und schönsten Schöpfungen zu betrachten, die unsere Zeit hervorgebracht hat. *Reichsantiquar Sigurd Curman,* der hervorragende Kenner alter schwedischer Baukunst, charakterisiert das Stockholmer Rathaus mit Worten, die Oestberg einst selbst in bezug auf ein älteres schwedisches Bauwerk gebraucht hat: »Nichts Trockenes, nichts von steifem Zwang, nichts von Schablone. Eine Phantasie, die in reiner Freude spielend dahinschreitet und damit den sichersten Halt erlangt. Eine klassische Offenbarung mit einem spanischen Hauche. Der Klang eines Handschlages zwischen einem Schweden aus der grossen Zeit und einem spanischen Granden.« Dieser Orakelspruch, dunkel und vielsagend zugleich, charakterisiert das Rathaus ebensosehr wie seinen Architekten.«